

# Anspruchsvolle Projekte

## ARCHITEKTUR – Südtirols Süden begeistert Architekturliebhaberinnen

wie Bauinteressierte gleichermaßen, nicht nur durch innovative Kellereigebäude, sondern auch durch nachhaltige Unternehmensneubauten oder sensible Sanierungsprojekte. Vier Beispiele abseits der „Weinarchitektur“.

**Bozen/Neumarkt** – Die Architektorentwicklung in Südtirol genießt nicht nur hierzulande gegenwärtig großes Interesse, auch die Aufmerksamkeit aus dem restlichen Italien und dem benachbarten Ausland ist hoch. Der Süden Südtirols ist Architekturbegeisterten und Bauinteressierten vor allem durch die zahlreichen anspruchsvollen Kellereiprojekte der vergangenen Jahre, sei es großer Genossenschaften, aber auch privater Weinproduzenten, ein fester Begriff in Südtirols Architekturlandschaft. Die Bauten für die Kellereigenossenschaften in St. Michael-Eppan, Tramin oder die erst kürzlich abgeschlossene Erweiterung der Kellereigenossenschaft in Kurtatsch, sowie jene für die Weingüter Alois Lageder in Margreid, J. Hofstätter und Elena Walch in Tramin oder für das Weingut Manincor in Kaltern sind nur einige Beispiele dafür. Aber auch abseits der sogenannten „Weinarchitektur“ sind in den vergangenen Jahren im Süden Südtirols einige bemerkenswerte Projekte realisiert worden, welche einen erwähnenswerten Beitrag zum Architekturdiskurs nicht nur in Südtirol leisten.

### Neues Versuchszentrum mit komplexem Raumprogramm

Ein solches ist sicherlich das neue Versuchszentrum mit Fachschule in der Laimburg bei Pfatten der Architekten Kohlmayer Oberst aus Stuttgart. Der Neubau erstreckt sich über knapp 4.400 Quadratmeter und beherbergt in sich ein komplexes Raumprogramm, bestehend aus verschiedenen Schulen, einem Universitätsinstitut sowie diversen Laboren für unterschiedlichste Nutzer. Trotz seiner Größe nimmt sich dieser kompakt an den Fels gerückte Riegel gegenüber seinem Kontext elegant zurück und führt durch die gute topografische Einbindung mittels höhengestaffelter Erschließungsterrassen und seine konsequente Materialisierung einen stimmigen Dialog mit seiner Umgebung. Die Außenhülle des Gebäudes besteht aus massiven, zweischaligen Betonwänden mit Kerndämmung. Das vor Ort für die Errichtung des Gebäudes abgebaute Felsmaterial wurde zerkleinert und als Zuschlagstoff für den Ort beton wiederverwendet, sodass sich das Gebäude einerseits in seiner Farbgebung bestmöglich an den landschaftlichen Kontext anpasst, andererseits einen entscheidenden Beitrag zu nachhaltigem Bauen leistet.

Auch in der Gebäudetechnologie wurde großer Wert auf Ressourcenschonung gelegt. So wird beispielsweise das Wasser, welches aus den Tiefbrunnen gewonnen wird, vorab zur Temperie-



Laimburg: Versuchszentrum

2004 in Kurtatsch, der im Laufe der Jahre stets erweitert wurde, war energetische Nachhaltigkeit ein wesentlicher Entwurfsgedanke. So entstand ein effizientes Gebäude in Holzbauweise mit klaren Linien, welches im Winter die Sonneneinstrahlung nutzt, um passive Wärme zu gewinnen, und gleichzeitig vor sommerlicher Überhitzung schützt. Zudem verfolgt das Unternehmen seit 2012 das Bestreben, den Firmensitz bis 2025 komplett energieautark zu betreiben, beziehungsweise nur Baumaterialien zu verwenden, die vollkommen recyclebar sind.



Rothoblaas: Holzkonstruktion des neuen Hochregallagers

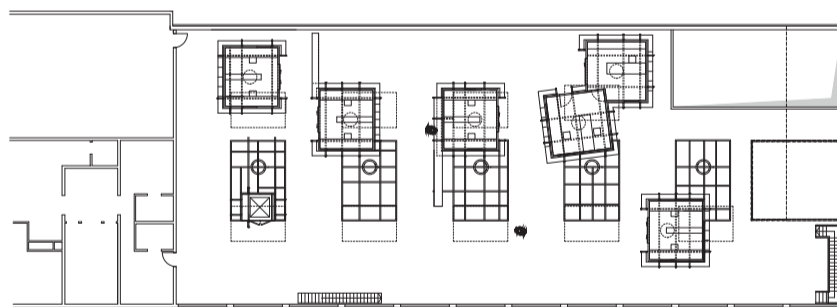
Da in den letzten Jahren infolge betrieblicher Expansion der Flächenbedarf des Unternehmens stark gewachsen ist, erweitert Rothoblaas derzeit erneut. Um die Lagerkapazitäten des Unternehmens zu verdoppeln, entsteht in Zusammenarbeit mit dem Architekten Lukas Burgauner und den Tragwerksplanern Merz Kley Partner und Baucon ein ganz aus Holz bestehendes, 20 Meter hohes, 5.000 Quadratmeter großes vollautomatisiertes Hochregallager. In dieser Ausbauphase sind auch die Schaffung von zusätzlichen Büroarbeitsplätzen und die Erweiterung der bestehenden Labore der Produktentwicklung vorgesehen. Bewusst setzen Bauherren und Planer hier auf den Werkstoff Holz, um die CO<sub>2</sub>-Emissionen, welche durch die Verwendung „herkömmlicher“ Baumaterialien wie Stahl und Beton entstehen würden, zu kompensieren. Zwar erfordert die Bauweise in Holz einen deutlich höheren Planungsaufwand, durch die schnelle und effiziente Bauabwicklung im Rahmen der Vorfertigungsmöglichkeiten können diese Mehraufwände in den Endkosten aber wiederum kompensiert werden.



Plank: Optimierung der Gebäudehülle

### Plank: Energetische Sanierung

Dem ebenso wichtigen Thema der energetischen Sanierung von bestehenden Industriebauten stellt sich gegenwärtig die Firma Plank in Auer. Gemeinsam mit einem Team rund um die Architekten Walter Angonese, Flaim Prünster Architekten, sowie den Bauphysikern und Bauökologen von Spektrum aus Österreich entwickelt das Unternehmen ein sensibles Projekt zur Optimierung der Gebäudehülle des 1969 vom Brixner Architekten Othmar Barth fertiggestellten Firmensitzes. Auch hier ist es das erklärte Ziel, den Heizbedarf im Winter sowie den Kühlbedarf im Sommer zu minimieren und dadurch vor allem eine Aufwertung der innenräumlichen Qualitäten der Arbeitsplätze in den Bereichen Verwaltung, Verkauf, Showroom und Outlet zu erzielen, ohne dabei die Qualitäten der puristischen



ewo: Neue Geschossebene samt Büroboxen

rung des Gebäudes verwendet, ehe damit die landwirtschaftlichen Flächen bewässert werden.

### Rothoblaas: Energieautark innerhalb 2025

Ein weiteres Bauvorhaben, bei welchem Nachhaltigkeit besonders be-

rücksichtigt wird, entsteht derzeit auch im Gewerbegebiet von Neumarkt. Das weltweit agierende Südtiroler Unternehmen Rothoblaas, welches auf Produktion und Vertrieb für den Holzbau spezialisiert ist, erweitert dort aktuell seinen Hauptsitz. Bereits beim Bau des Firmensitzes im Jahre

Architektur des Originalbaus maßgeblich zu beeinflussen beziehungsweise zu verändern. Dabei spielt sich die Planungsarbeit des Teams fast zur Gänze in der ausgeklügelten und minuziösen Überarbeitung der Baudetails, sowie in der Neukonfiguration der Aufbaupakete der Gebäudehülle nach neuestem Stand der Technik ab.

### ewo: Zeitgemäße Arbeitswelt

Während die bisherigen Projekte vor allem auch durch den beachtlichen Maßstab der Intervention eine gewisse Relevanz generieren, entstand 2015 im Firmensitz der Lichtfabrik ewo ein sehr kleinmaßstäbliches Projekt, welches jedoch einen interessanten Beitrag zum Thema „Zeitgemäße Arbeitswelten“ liefert. Ähnlich wie im Falle von Rothoblaas bestand auch beim Firmensitz ewo ein Bedarf an Zusatzflächen für Büroarbeitsplätze. Zusammen mit den Architekten Bergmeisterwolf aus Brixen entschied man sich, in einem Bürotrakt angrenzenden Bereich der Produktionshalle eine neue Geschossebene einzuziehen. Auf dieser wurden zum einen lose zueinanderstehende Büroboxen als „Raum-im-Raum“-Konzept realisiert, zum anderen wurden Ausschnitte in der Ebene vorgenommen, um die direkte visuelle Kommunikation mit dem darunterliegenden Produktionsbereich zu ermöglichen. Somit dient dieser Bereich als Schnittstelle zwischen Bürotrakt und Produktion und ermöglicht den Mitarbeiter\*innen gleichzeitig einen unmittelbaren Austausch mit beiden Bereichen. Die Zonen zwischen Büroboxen und Luftzonen dienen gleichermaßen als Besprechungsraum, Kommunikationszone und sozialer Treffpunkt innerhalb des Firmensitzes. Die neuen Büroflächen beherbergen 30 Arbeitsplätze für Mitarbeiter\*innen der Bereiche Technik und Entwicklung, zudem sind Test- und Laborfunktionen darin untergebracht. Eine größere Box fasst zehn Arbeitsplätze, alle weiteren bieten vier Mitarbeiter\*innen Platz; dies entspricht der Größe eines Kleinteam und fördert so gleichzeitig auch das firmeninterne Teambuilding.

Ein spannendes Konzept zur Wissensarchivierung findet sich an der Außenseite der Büroboxen. Hier wurden ausgedehnte Regalbereiche bereitgestellt. Werkstücke, Muster und Prototypen können hier archiviert und aufbewahrt werden, ohne dabei aus dem kollektiven Gedächtnis zu verschwinden. Dieses Schaulager-Archiv macht das Erarbeitete und Entwickelte somit jederzeit auch für zukünftige Projekte zugänglich und dient dazu, einmal entwickeltes Wissen präsent zu halten.

Kathrin Schiefer  
und Thomas Tschöll

**DIE AUTOREN** sind Architekten und führen das Architekturbüro Schiefer Tschöll Architektur mit Sitz in Neumarkt. Neben ihrer Tätigkeit als Architekten sind sie auch als Kuratoren tätig und verfassen spezifische Fachartikel zu den Themengebieten Kunst und Architektur für diverse Print- und Onlinemedien.

**CONDUK**  
TAILORMADE INTERIORS

CONDUK steht für **hochwertigen** Innenausbau und **perfekt** realisierte Projekte.

In enger Zusammenarbeit mit Architekten und Designern **entwickeln, organisieren** und **bauen** wir anspruchsvolle TAILORMADE INTERIORS.

CONDUK GmbH  
39057 Eppan (BZ) - ITALY

✉ info@conduk.com  
🌐 CONDUK.COM



Roman Klis Design